

# Ostdeutsche Presse.

Er scheint täglich

mit Ausnahme des auf die Sonn- und Festtage folgenden Tages.

In Bromberg kostet die „Ostdeutsche Presse“, wenn dieselbe aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen abgeholt wird, vierteljährlich nur 4,20 M., für 1 Monat nur 1,40 M. Durch unsere Voten frei ins Haus: vierteljährlich nur 4,50 M., für 1 Monat nur 1,50 M.

Für auswärtig nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung vierteljährlich 4,35 Mark.

Die 7gepaltene Beilage oder deren Raum kostet 30 Pf., mit Platzvorschrift und ausländische Inserate 40 Pf., Arbeitsmarkt (Stellengesuche und -Angebote für Private) 20 Pf. Die 4gepaltene Beilage kostet 1,00 M., mit Platzvorschrift 1,20 M. 20 % Feuerungszuschlag auf sämtliche Preise. — Differenz- und Ausnahmgebühren: 50 Pf.



48. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle, Wilhelmstraße Nr. 20, und außerhalb bei Rudolf Wisse, Haafenstein & Bogler, Invalidendank, Daube & Co. und allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes. Redaktion: Wilhelmstraße 30. Verlag: Gruenauerische Buchdruckerei Richard Krahl, Bromberg (Gegründet 1806). Telegramm-Adresse: Ostdeutsche Presse Bromberg. Fernsprecher Nr. 498 und 499.

Anzeigen durch Fernsprecher können nicht mehr angenommen werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

Nr. 53

Bromberg, Dienstag, 4. März 1919

Nr. 53

## Die Alliierten-Kommission kommt nach Bromberg.

### Die Alliierten-Kommission in Bromberg.

Die Alliiertenkommission in Warschau ist, wie von dort gemeldet wird, in das Posener Gebiet abgerückt. Sie wird in Bromberg mit der deutschen Delegation zusammentreffen, um mit ihr über die Anwendung der Bedingungen des Waffenstillstandes betreffend den deutsch-polnischen Konflikt zu verhandeln.

Der Regierungspräsident und der Vollziehungsausschuss des A- und S-Rates in Bromberg teilen hierzu mit:

„Am Mittwoch, 5. März, wird voraussichtlich die internationale Kommission der Alliierten in Bromberg eintreffen, um hier selbst in mehrtägigen Beratungen, zusammenwirkend mit Vertretern der deutschen Zivil- und Militärbehörden, wichtige Entscheidungen in den die Provinz Posen unmittelbar berührenden Fragen zu treffen.“

Die Bevölkerung wird ersucht, den Vertretern der fremden Mächte mit Rücksicht und Höflichkeit aber auch mit der durch das Fortbestehen des Kriegszustandes gebotenen strengen Zurückhaltung zu begegnen. Ansammlungen an ihren Wohnungen und vor den Zusammenkunftsorten sind unter allen Umständen zu vermeiden; jeder wolle dazu mitwirken, daß die nationale Würde gewahrt und keine Neugierde oder Zudringlichkeit gezeigt wird. Auch die Jugend wolle Zucht und Ordnung und strengste Zurückhaltung beweisen.“

### Die Rückkehr unserer Ostafrikaner.

Freudlicher Empfang in Berlin.

Berlin, 2. März. 114 Mitglieder unserer heldenmütigen ostafrikanischen Kämpfertruppe, nämlich 27 Offiziere und 87 Unteroffiziere und Mannschaften, unter Führung ihres alberehrten Kommandeurs des Generals v. Lettow-Orbeck, trafen heute nachmittags gegen 2½ Uhr auf dem mit Lorbeerzweigen und Blumen geschmückten Lehrter Bahnhof ein und mit ihnen der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Dr. Schnee, der sieben Jahre lang an der Spitze dieser Kolonie gestanden hatte. Auch 200 Frauen und Kinder sowie Angehörige unserer Missionare kamen mit denselben Zuge. Der Empfang war überaus herzlich. Wohlwollende Mitglieder des Reichskolonialamts, des Kommandos der Schutztruppen und des Deutschen Offizierbundes unter Generalleutnant Scheuch hatten sich schon lange vor der Ankunft auf dem Bahnhof versammelt, wo auch eine Ehrenkompanie des Regiments Reinhardt Aufstellung genommen hatte. Als der Zug in die weite Halle einlief, erfüllten brausende Hurraufe den Raum und die Musik intonierte den Präsentiermarsch. Nachdem General v. Lettow die Ehrenkompanie abgegrüßt hatte, wollte das Begrüßen kein Ende nehmen.

General v. Winterfeldt sprach im Auftrage des Generalstabes warme Dankesworte. Man überschüttete unsere Helden mit Blumen und stärkte die Heimkehrer durch ein festliches Mahl.

Vor dem Bahnhof hatte sich inzwischen eine tausendköpfige Menge angesammelt und eine Ehrenkompanie war angetreten. Als unsere Helden, gebräunt von Afrikas heißer Sonne, den Bahnhof verließen, spielte die Kapelle des Garde-Füsilier-Regiments und stürmischer Jubel der großen Menge durchbrauste die Luft. Während Frauen und Kinder in mit Raubgewinden geschmückten Omnibussen davonfuhren, setzte sich der Zug unter Vorantritt der Musik in Bewegung und nahm seinen Weg durch die Altonastraße, über den Königsplatz, durch die Siegesallee, Charlottenburger Chaussee und das Brandenburger Tor zum Pariser Platz, wo eine feierliche Begrüßung durch die Reichs- und städtischen Behörden stattfand. Hier spielten sich ähnliche Szenen voller Begeisterung ab. Schwarz-weiß-rote Fahnen und Standarten wehten von Palästen und Häusern und heller Sonnenschein erhöhte den Zauber des ganzen Bildes.

„Lächler Hon, freue Dich“ spielte das Musikkorps unter seinem Dirigenten, dem Musikinspektoren Bromert, und der Gemischte Chor des Direktors Bruno Mittel sang den Heimkehrer ein Heimatlied.

Als erster Redner hielt der neue Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Bell eine Ansprache, die die ostafrikanischen Helden willkommen in der Heimat und brachte ein Hoch auf sie aus, worauf die Anwesenden entblößten Hauptes „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen. Im weiteren Verlauf sprachen Kriegsminister Reinhardt, Vizeadmiral Rogge namens der Reichsmarine, und Bürgermeister Geheimrat Dr. Reide namens der Stadt Berlin.

Nachdem noch der Mittelchor das Vaterlandlied gesungen hatte, „Dies schöne Land ist uns bekannt, es ist das deutsche Vaterland“, sprach General von Lettow-Orbeck, der hoch zu Ross vor der Tribüne gehalten hatte, mit bewegter Stimme folgende wenigen Worte:

„Liebe Kameraden der Schutztruppe! Für die warmen Worte der Begrüßung danken wir aus voller Seele. Sie sind uns tief ins Herz gedrungen und werden auch bei uns auf fruchtbaren Boden fallen. Man wird sich auf uns verlassen können. Das deutsche Vaterland Hurra!“

Warzig brauste der Ruf dreimal über den Platz, dann rückten unsere Afrikaner unter den Klängen der Kapelle nach den Quartieren ab, die Bürger der Stadt Berlin den Tapferen bereitet hatten.

### Die Pariser Konferenzen.

Paris, 28. Februar. (Sabas.) Bericht über die diplomatische Lage. Der Fehner-Ausschuss beschloß auf Vorschlag der amerikanischen Vertreter eine Sonderkommission für die Gebietsprobleme zu schaffen. Im zweiten Teil der Verhandlungen sprachen die amerikanischen, englischen, französischen und russischen Delegierten über den Zionismus. Sokolos und Weizmann behandelten die Notwendigkeit eines souveränen israelitischen Staates in Palästina. Mit der Durchführung dieses Planes soll der Völkerbund Großbritanniens betrauen. Professor Levi vom College de France wies auf die Schwierigkeiten des Problems hin und erklärte, dafür eintreten zu wollen, daß Palästina eine internationale Heimstätte für die jüdischen Juden werde, die aus ihrem gegenwärtigen Heimatland wegen schlechter Behandlung auszuwandern wünschten. Er meinte, die christlichen und mohamedanischen Bewohner Palästinas würden sich ohne Schwierigkeit einem europäischen Regime fügen, da daselbe geeignet wäre, das Gleichgewicht unter den verschiedenartigen Faktoren zu erhalten. Dagegen würde sich die einheimische Bevölkerung wohl der Vormundschaft eines anderen religiösen Elementes widersetzen. Der Rat wird Sonnabend den Bericht der Wirtschafts- und Finanzkommission entgegennehmen.

Paris, 28. Februar. (Sabas.) Lardieu gab verschiedenen fremden Journalisten gegenüber Erklärungen und sagte u. a., zwischen dem 8. und 15. März werde bereits ein allgemeiner Überblick über die territorialen und finanziellen Forderungen möglich sein. Die Konferenz habe nunmehr sehr wichtige Aufgaben zu erörtern, darunter die Frage der französisch-deutschen Grenzregelung, das Räteproblem, die russische Frage, die Freiheit der Meere. Diese vier Punkte würden in den nächsten Tagen zur Besprechung kommen. Auf die Frage eines amerikanischen Berichterstatters, ob die Gesetze der deutschen Republik auf dem westlichen Rheinufer eingeführt würden, erwiderte Lardieu, daß ihm nicht so viel daran liege, was für eine politische Ordnung auf dem linken Rheinufer sein werde, als daran, daß verhindert werde, daß dieses Ufer weiterhin das deutsche Aufmarschgebiet gegen Frankreich bleibe, was es seit fünfzig Jahren gewesen sei. Frankreich wolle auf dem linken Rheinufer keine Annexionen, sondern lediglich Garantien. Die russische Frage werde in der nächsten Woche behandelt werden. Die Frage der Besetzung der Konferenz auf der Bringeninsel sei erledigt, da die Bolschewisten die Vorbedingungen dafür, nämlich die Einstellung der Feindseligkeiten, nicht angenommen hätten.

### Sogleich Friede oder Aufhebung der Blockade.

London, 1. März. Die „Daily News“ melden aus Paris: Der Rat für wirtschaftliche Angelegenheiten hat in einem Bericht an den Obersten Rat die Ansicht ausgesprochen, daß die Alliierten entweder sogleich Frieden schließen oder die Blockade aufheben müssen. Der Korrespondent des Blattes hat erfahren, daß allein in Budapest täglich 250 Personen infolge Hungers sterben.

Es verlautet, daß die Kommission für Wiederherstellung empfiehlt, Deutschland zu nötigen, auf drei verschiedene Weisen zu zahlen, mit seinen Goldreserven, mit seinen Guthaben im Auslande und mit Kohlen, Kali und Holz.

### Der kommende Vorfriede.

Paris, 2. März. Einer Neutermeldung zufolge gab Balfour in einer Unterredung mit englischen Journalisten die Erklärung ab, daß er hoffe, man werde vor Ende dieses Monats in Sicht eines Präliminarfriedens sein, der einen guten Schritt näher zum allgemeinen Frieden bedeuten würde. — Laut Gaulois wird das neue Abkommen, dessen Bestimmungen den kommenden Präliminar-Friedensbedingungen gleichkommen, wahrscheinlich in etwa zehn Tagen vorgelegt werden können. Präsident Wilson, der über den Gang der Arbeiten der Konferenz stündlich unterrichtet wird, ist in allen Punkten mit den Alliierten einig. Wie die Pariser Blätter melden, werden in die neuen Waffenstillstandsbedingungen zum ersten Male Bestimmungen über das Flugwesen aufgenommen werden. Man will Deutschland jede Möglichkeit nehmen, in der Luft einen überraschenden Angriff auszuführen.

### Aus Spa.

Berlin, 2. März. Aus dem Sitzungsbericht der Waffenstillstandskommission in Spa vom 1. März. General Rubant teilte der deutschen Kommission mit, die französische Regierung habe beschlossen, zum Studium der Lebensmittelversorgung Deutschlands unter Führung von Herrn Saguenine eine aus 4-5 Personen bestehende französische Mission nach Berlin zu entsenden. Von Hammerstein begrüßte diesen Schritt der französischen Regierung, erhob jedoch Einspruch gegen den Ausdruck der Mitteilung: „Die französische Regierung hat beschlossen.“ Eine Anfrage französischerseits, ob die Entscheidung der Mission genehm wäre, hätte der üblichen Form mehr entsprochen.

### Der Streit um den Völkerbund.

Washington, 28. Februar. (Neuter.) Rogge hielt als Vorkämpfer der republikanischen Opposition gegen den Völkerbund im Senat eine Rede, worin er darlegte, daß der Völkerbund, wie er jetzt aufgestellt sei, Streit erzeugen werde, anstatt den Weltfrieden zu wahren. Die Vereinigten Staaten sollten keine Brücke über die Kluft schlagen, die die amerikanische Freiheit und Ordnung von der russischen Anarchie trenne, und dürften sich nicht infolge eines in der Eile begangenen Fehlers von einer internationalen Regierung in die Nege des internationalen Sozialismus und der Anarchie ziehen lassen.

Amsterdam, 1. März. Das niederländische Pressbureau Radio meldet aus New York, daß der Kampf um den Völkerbund mit Erbitterung geführt werde. Die Morgenblätter enthielten fast nichts anderes, als Diskussionen für und gegen den Völkerbund. Die Blätter, die dagegen sind, führen an, daß der Präsident bei einem Dinner im Weißen Hause und auch bei anderen Gelegenheiten zugegeben habe, daß der Bund nicht insstande sein werde, Kriege zu verhindern. Sie betonen, daß die Vereinigten Staaten dann ihre Souveränität aufgeben müßten, daß Irland an England ausgeliefert werde usw. Ferner sagten sie, daß der jetzige Entwurf britisches Feindbild sei, und daß die französischen, amerikanischen und italienischen Entwürfe zurückgewiesen worden seien. Außerdem könnten in diesem Völkerbunde amerikanische Truppen gezwungen werden, an rein europäischen Kriegen teilzunehmen.

### Unzulässige Vergleiche.

Berlin, 27. Februar. In der englischen und neutralen Presse wurde in den letzten Tagen die Nachricht aus polnischen Zeitungen gebracht, daß Deutschland immer noch 810 000 polnische Arbeiter und 60 000 Gefangene in Sklaverei halte, während es sich auf der anderen Seite beklage, daß die Alliierten 800 000 deutsche Gefangene nicht herausgeben.

Hierzu ist zu bemerken: Die Gegenüberstellung der deutschen Gefangenen in den Entente-Ländern und der polnischen Arbeiter in Deutschland ist insofern falsch, als es sich auf der einen Seite um Kriegsgefangene, auf der anderen aber um freiwillig zu Erwerbszwecken nach Deutschland gekommene Arbeiter handelt. Außerdem ist die Zurückführung der polnischen Arbeiter, deren Zahl bei weitem zu hoch angegeben ist, als nach dem Novemberereignissen im Einvernehmen mit der polnischen Regierung durchgeführt und der überwiegende Teil derselben bereits nach Polen zurückgeführt. Verzögerungen in dem Abtransport sind einerseits auf die Schwierigkeit der Ernährung und Unterbringung der zurückkehrenden in den von den Russen verwüsteten Gebieten Polens, andererseits auf die mangelhaften Verkehrsverhältnisse in Deutschland zurückzuführen. Der Vorwurf absichtlicher Zurückhaltung ist daher völlig unbegründet und umso unfinniger, als Deutschland ja selbst schon zurecht unter starkem Überfluß an Arbeitern leidet. Ebenso ist der Vorwurf bezüglich des Abtransportes der polnischen Gefangenen unbegründet, der allerdings eine Verzögerung dadurch erfahren hat, daß die in Deutschland befindliche Entente-Kommission zu weiterer Abförderung der Kriegsgefangenen ihre Genehmigung erteilen muß.

Auf den Vorwurf der schlechten Behandlung der polnischen Arbeiter und Kriegsgefangenen einzugehen, dürfte sich im Hinblick auf die aller Welt bekannte menschliche Behandlung aller Kriegsgefangenen in Deutschland erübrigen.

### Die Bolschewisten in Rußland.

London, 2. März. (Tel.) Reuter meldet aus Warschau unter dem 28. 2.: Die Bolschewisten beherrschen zwei Drittel der Ukraine. Oberbefehlshaber Petljura steht in Unterhandlungen mit dem französischen Oberbefehlshaber in Odessa wegen Hilfe gegen die Bolschewisten. Der interalliierte Ausschuss händigte Petljura die Waffenstillstandsbedingungen ein, die Lemberg und die Ostfelder in der Hand der Polen belassen.

London, 2. März. (Tel.) Sabas. Die Bolschewisten haben in Spajigorok an die hundert Geiseln erschossen, darunter General Ruski und Radko Dimitriew.

### Unruhen in Spanien.

Madrid, 1. März. (Sabas.) Infolge Protestmangels kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Einwohnern. Das Publikum steht in Reihen vor den Türen der Bäckereien. Die Setzer in Valencia streifen. Die Zeitungen erscheinen nicht. In Barcelona herrscht Ordnung. Die Besetzung der Stadt ist sichergestellt.

Madrid, 2. März. (Tel.) Sabas. Die Stadt ist ruhig. In den Straßen Patrouillen. Es wurden über 200 Verhaftungen vorgenommen. Bis jetzt sind 200 Verletzte gezählt, darunter 12 Polizisten.

### Eine angebliche „Affäre“.

Wien, 1. März. Wie hiesigen Blättern aus Prag gemeldet wird, wurde der dem ehemaligen Prager deutschen Konsulat als Vizekonsul zugeteilte Beamte des Berliner Auswärtigen Amtes Dr. Paul Schwarz gestern unter der Anschuldigung verhaftet, daß er versucht haben soll, Agitationschriften zur Losreibung Deutschböhmens vom tschechoslowakischen Staat durch den Konsulatskurier über die Grenze zu bringen.

Berlin, 2. März. (Tel.) Das Ergebnis der Untersuchung der Angelegenheit des Vizekonsuls Schwarz von dem deutschen Konsulat in Prag läßt bereits jetzt erkennen, daß die Presse verschiedener Länder Handlungen maßgebender Stellen auf das Auswärtige Amt aufmerksam macht. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Der bisherige Stand der Angelegenheit läßt erwarten, daß voraussichtlich in den Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und dem tschechoslowakischen Staat eine Änderung nicht eintreten wird.

### Eine Rundgebung des Deutschen Reichsministeriums

erlassen in Weimar, 1. März, stellt fest, daß die Reichsregierung gegenüber der durch die Spartakisten drohenden wirtschaftlichen und politischen Anarchie fest auf den Grundsätzen der Demokratie stehen bleibe. Das erste Gebot sei jetzt: An die Arbeit! Die Regierung werde die Organe der wirtschaftlichen Demokratie ausbauen: Die Betriebsräte, die Sozialisierung der Wirtschaftszweige, wie der Bergwerke und der Erzeugung von Energie. Welche Sozialisierungsbestrebungen, terroristischen Zwang gegen die Arbeiterkraft, und bewaffneten Aufstand werde sie rücksichtslos bekämpfen. Zum Schluß heißt es: „Das ganze Volk schlicke sich uns an gegen Vergewaltigung, Bestrafung, Zusammenbruch!“

### Die Forderungen der deutschen Beamten.

Berlin, 1. März. Die am 27. Februar in der Stadthalle vom Deutschen Beamtenbunde einberufene außerordentlich stark besuchte Beamtenversammlung nahm nachstehende Entschliessung an:

Über 4000 auf Einladung des Deutschen Beamtenbundes, der Großorganisation der deutschen Beamtenschaft, am 27. Februar in der Stadthalle zu Berlin versammelte Beamte und Lehrer richteten an die Reichsregierung und an die Nationalversammlung die Bitte, die Erfüllung folgender Forderungen sicherzustellen:

1. Das öffentlich rechtliche Beamtenverhältnis bleibt bestehen und wird in der Verfassung verankert. Die wohlverordneten Rechte der Beamten und Lehrer (Lebenslängliche Anstellung, Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenfürsorge) sind unantastbar.

2. Die Grundlagen des Beamtenrechts sind durch Reichsgesetz neu zu regeln. Durch die in diesem Rahmen etwa zu schaffenden Gesetze der Einzelstaaten dürfen die Staatsbürgerrechte der Beamten keine Einschränkung erfahren. Beamtenausschüsse und gesetzliche Beamtensvertretungen (Beamtentammern) sind baldigst zu schaffen. Das Disziplinarrecht der Beamten bedarf dringender Neuordnung unter Berücksichtigung zeitgemäßer Rechtsgrundsätze.

3. Die Beamtenselbstverwaltung ist so umzugestalten, daß die Höhe der Gehälter und Pensionen in Anpassung an die steigende Lebensverteilung der Beamten mit Familie ein auskömmliches Dasein sichert.

### Die Lebensmittelkommission.

Berlin, 2. März. Marschall Koch ließ der Deutschen Waffenstillstandskommission in Spa am 2. März durch eine Note mitteilen, daß die alliierten Vertreter für die Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands und die damit zusammenhängenden Finanz- und Schiffsfragen am 4. März in Spa eintreffen würden. Ihre erste Zusammenkunft mit den deutschen Delegierten sei für Dienstag, 4. März, nachmittags 6 Uhr, vorgesehen.

### Der Stand des englischen Heeres.

London, 2. März. (Neuermeldung.) Ein heute ausgegebenes Weißbuch schätzt den Höchststand des Heeres in der Heimat und über See ohne das indische Heer auf 2 1/2 Millionen Mann, deren Verminderung auf 952 000 im Werte sei. Die Rheinarmee, einschließlich Franzosen und Belgier, soll danach nach der Demobilisierung aus 23 600 Offizieren und 380 000 Mann bestehen, die Heere im nahen Osten werden zählen in Italien 600 Offiziere und 10 000 Mann, in Bulgarien, der Türkei, dem Kaukasus usw. 4850 Offiziere und 75 000 Mann vom indischen Heere, in Ägypten und Palästina 3750 Offiziere, 56 500 Mann vom englischen und 2750 Offiziere, 40 000 Mann vom indischen Heere, in Mesopotamien und Nordpersien 1750 Offiziere, 28 950 Mann vom englischen und 4600 Offiziere, 59 000 Mann vom indischen Heere. Der Bestand in der Heimat und den Kolonien einschließlich Truppen in Rußland wird sein 15 000 Offiziere und 225 000 Mann.

In der Demobilisation befinden sich vom britischen Heere 1 150 000, vom indischen 38 000, von den Dominions 325 000 Mann.

### Die Lage in Bayern.

München, 28. Februar. Als in der Nachmittagsitzung des Rätekongresses eben Minister Unterleitner sein Referat über die Kommissionsbeschlüsse beendet hatte, die eine Grundlage für die Klärung der politischen Lage darstellen sollen, erschien plötzlich nachmittags gegen 3 Uhr eine Abteilung der republikanischen Schutztruppe in Stärke von 15 bis 20 Mann in dem Sitzungssaal und nahm bei den Bänken der Spartakus-Anhänger Stellung. Mit vorgehaltenem Revolver kommandierten die eingedrungenen Soldaten: „Gände hoch!“ Es entstand eine furchtbare Aufregung. Alle Delegierten im Saal hoben die Hände in die Höhe. Der Führer des Kommandos rief mit erhobenem Revolver zur linken Seite des Saales: „Wir können uns nicht mehr länger von Lumpen der Straße regieren lassen! Wir brauchen eine richtige Regierung!“ Die Soldaten des Kommandos packten darauf Dr. Leven, der am Ministerisch saß, und führten ihn ab, ebenso die kommunistischen Arbeiterratmitglieder Wühlfam und Landauer. Die Verhaftung wurde von einigen Bänken der Mehrheitsloyalisten mit Beifall begrüßt. Auf den Bühnertribünen setzte großer Lärm und Protest ein. Die Tribünen wurden geräumt, nur die Pressevertreter durften bleiben. Nach einer Viertelstunde erschienen Dr. Leven und Wühlfam wieder im Sitzungssaal. Sie waren auf Intervention von Mittgliefern des Saales von der Wache wieder freigelassen worden. Bei ihrem Erscheinen im

Saal wurden sie freundlich begrüßt. Es wurde sofort eine Untersuchungskommission eingesetzt. Die Sitzung wurde unterbrochen.

Kürnberg, 1. März. Der „Frankfurter“ meldet aus Augsburg: Infolge der heutigen unsicheren Lage, die in Bayern zur Anarchie hinneigt, machen sich in Westschwaben Absplittierungsbestrebungen von Bayern bemerkbar. Es haben bereits Verhandlungen mit württembergischen Kreisen stattgefunden. Es wird an einen Anschluß Westschwabens an Württemberg gedacht.

### Die Unruhen im Reich.

Essen, 1. März. Auf der Reide König Ludwig in Puch bei Recklinghausen trat die gesamte Bevölkerung erneut in den Aufstand. Die Gesamtzahl der Ausständigen belief sich bei der heutigen Frühlicht auf 2960 Mann.

Düsseldorf, 1. März. Die vergangene Nacht sowie der heutige Tag sind vollstündig ruhig verlaufen. Heute sind neue starke Truppenteile hier eingetroffen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wird eine zuverlässige Truppe aus freiwilligen geübten Reuten gebildet.

Emden, 1. März. Die heutigen Verhandlungen zwischen den Behörden einerseits und den Vertretern der Arbeiterschaft andererseits haben zu einer Einigung geführt.

Leipzig, 1. März. Der Generalstreik dauert auch heute ununterbrochen fort. Die Witterung, monotoner Bürgerkrieg in Leipzig als geheimerer anzu- sein und am Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden würde, ist nach Mitteilung des Bürgerausschusses vollkommen unzutreffend.

Weimar, 1. März, abends. Hier ist alles ruhig; es herrscht keinerlei Streik.

Berlin, 1. März. Die von der Reichsregierung entlassenen Truppen sind in Halle eingezogen. Die Stadt ist ruhig. Die gesamte Bevölkerung zeigt große Befriedigung über die Befreiung von den Terroristen. Diese haben eine besonders sinnlose Tat des Vandalismus begangen, indem sie sämtliche Weichen der Gleisanlagen des Bahnhofes zerstörten. Diese Weichen müssen erst wieder hergestellt werden, bevor der regelmäßige Zugverkehr einsetzen kann.

Eisenach, 1. März. Der „Eisenacher Tagespost“ zufolge unternahm heute früh 2 Uhr etwa 70 Zivilisten und Soldaten einen Überfall auf die Kasernen, um den schlafenden Truppen die Gewehre wegzunehmen. Die Angreifer konnten jedoch durch die hinzueilenden Soldaten wieder entwisst werden. Drei der Räubersführer wurden festgenommen. Eine Stunde später unternahm bewaffnete Zivilisten unter Führung eines Postkassiers einen Überfall auf das Postgebäude, wo mit Märsch auf den Monatsersten große Geldsummen vermutet wurden. Die anwesenden Postbeamten wurden in ein Zimmer gedrängt und mit Erschießen bedroht, falls sie es verließen. Das 9. Bataillon veranlaßte die Angreifer jedoch zu schleuniger Flucht. Das Schloßgebäude, in dem der hiesige Arbeiterrat tagt, ist von den Mannschaften der hiesigen regierungstreuen Truppen unter Bewachung genommen worden.

Für Montag vormittag haben die hiesigen Arbeiter den Generalstreik beschlossen.

Nürnberg, 1. März. Infolge des Generalstreiks in Thüringen ruht der Fabrikbetrieb im Bezirk Erfurt, Halle, Magdeburg und Leipzig vollständig. Der Telefon- und Fernsprechverkehr ruht in den betreffenden Bezirken ebenfalls.

Frankfurt a. M., 3. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Kassel: In Bad Wildungen ist eine große Schar Spartakisten in 20 Panzerautos aus dem Westfälischen eingetroffen. Sie sollen sich angeblich auf der Reise über Warburg nach der Gegend von Frankfurt befinden.

Dresden, 2. März. Heute veranstalteten hier die Arbeitslosen und Kommunisten eine Protestversammlung, in der sie den Generalstreik von Montag früh ab erklärten. An die Versammlung, an der ungefähr 12—13 000 Mann teilnahmen, schloß sich ein Umzug an, der sich unter Hinhängen auf den Bolschewismus und dem Befang der Arbeiter-Marseillaise durch die Straßen der Stadt bewegte.

Friedenshütte D. Schl., 1. März. Auf der Friedensgrube reboltierten die Arbeiter gegen die Beamten und mißhandelten den Bergverwalter schärflich. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Kommunisten zerstörten die Grubengeräte und Maschinen. Heute ist die gesamte Belegschaft ausständig. In Friedenshütte sind die Spartakisten vorherrschend.

Altenburg, 1. März. Die Bergleute im Braunkohlenbergbau des Altenburg-Neuselwitzer Reviers beschlossen gestern mit überwiegender Mehrheit die Wiederaufnahme der Arbeit.

### Politische Tageschau.

Bromberg, 3. März.

Rechtfertigungen. Wie wir erfahren, ist Herr v. Bethmann Hollweg in der Ruhe seines zurückgezogenen Lebens in Hohenfinow damit beschäftigt, seine Memoiren zu schreiben. Das Werk, das jedenfalls mit Spannung erwartet werden kann, wird selbstverständlich den Krieg zum Mittelpunkt haben, sich aber nicht auf die Zeit von 1914 bis heute beschränken. Es kann hinzugefügt werden, daß auch andere hervorragende Personen der Zeitgeschichte mit der Abfassung von Rechtfertigungsschriften beschäftigt sind. Ludendorff, dessen Buch zu Beginn des Sommers erscheinen soll, wird nicht der einzige Militär sein, der in dieser Weise die Summe seines Wirkens zu ziehen gedenkt.

Unsere Lokomotiven. Wiederholt hat man davon gehört, daß die Franzosen mit den ihnen ausgelieferten deutschen Lokomotiven wenig zufrieden seien. Wenn es aber verschiedenlich so dargestellt wurde, als seien ihnen unsere Maschinen nicht gut genug, so ist das das gerade Gegenteil der Wahrheit. Sie sind ihnen nämlich viel zu gut! Wie das zugeht, kann einfach, gerade die uns nach

dem Waffenstillstand im November abberlangten Lokomotiven sind nicht nur ersten Ranges, sondern sie sind auch außerordentlich schwere Fahrzeuge, bei deren Bau es die Voraussetzung war, daß sie auf einem so vorzüglichen Unterbau laufen, wie ihn unsere großen Schienenstrassen haben. Für die deutschen Eisenbahnen sind sie also bestens geeignet, nicht aber für die französischen, deren Unterbau wesentlich leichter ist. So haben sich bei der Benutzung unserer Lokomotiven drilben Mängel herausgestellt, besonders sollen die Überführungen stark gelitten haben. Welche weiteren Folgerungen der Sachverhalt noch bringen wird, das kann man mit einigem Interesse erwarten. Ubrigens hatte schon unsere Seeresverwaltung mit den deutschen Lokomotiven auf den nordfranzösischen und belgischen Strecken ähnliche Erfahrungen wie jetzt Frankreich gemacht.

Die indirekten Reichsteuern. Zur Aufbringung des laufenden Finanzbedarfs des Reichs wird neben dem Besitz auch der Verbrauch erneut herangezogen werden müssen. Bei den bereits angefügten indirekten Reichsteuern dürfte für die Tabaksteuer mit einer Neuerung insofern zu rechnen sein, als die indländische Verbrauchssteuer in Wegfall kommen und an ihre Stelle eine einheitliche Bänderolesteuer treten könnte. Bei der Zudersteuer dürfte eine Erhöhung der seit 1913 wieder auf den früheren Stand gebrachten Verbrauchsabgabe in Frage kommen, wobei jedoch angesichts des derzeitigen Standes der Zuderproduktion die Höhe des steuerlichen Mehrertrages schwerlich zutreffend beurteilt werden kann. Schließlich wird an eine Zugssteuer gedacht, dergestalt, daß die Steuerpflicht beim Übergang der Ware vom Fabrikanten an den ersten Abnehmer Maß greift, in der Folge aber bei weiteren Umsätzen der Ware lediglich die Umsatzsteuer zu zahlen ist.

Gegen den Generalstreik in Berlin. Berlin, 1. März. Die rechtsstehende Presse veröffentlicht einen Aufruf des Bürgerrates von Groß-Berlin an Bürger und Bürgerinnen, worin er angesichts der Drohung der Spartakisten und Kommunisten auffordert, den etwaigen Generalstreik der Arbeiter mit dem Generalstreik der Bürger zu beantworten. — Der Kommandant von Berlin und der Kommandanturatl erlassen einen Aufruf an die Berliner Bevölkerung, der Aufforderung von unverantwortlicher Seite, in Massen auf die Straße zu gehen, nicht nachzukommen.

Parteitag der Unabhängigen. Berlin, den 3. März. (Tel.) Der außerordentliche Parteitag der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde gestern durch den Alterspräsidenten Jubel eröffnet, der in erster Linie der Opfer der Revolution gedachte und als Aufgabe des Parteitages bezeichnete, das Gebäude der Zukunft zu errichten. Alsdann nahm der Parteivorstand das Wort. — Der Vorstand legt zu dem Parteitag: Es wurde fast nur über vergangenes geredet. Das Bemühen der Referenten, allen Groll auf die Mehrheitsparteien abzulenkten, bleibt ohne Erfolg.

### Deutschland.

Berlin, 2. März. Die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokraten der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung hat sich heute konstituiert und zum Ersten Vorsitzenden den Genossen Adolph Hoffmann, zum Zweiten Vorsitzenden den Genossen Dr. Kurt Rosenfeld gewählt.

Berlin, 1. März. Die Zeitungsverlage von Rudolf Mosse, August Scherl und Ullstein veröffentlichten eine Erklärung, worin mitgeteilt wird, daß die Zeitungsdrucker in den USA nicht getreten sind, obwohl erst in der verflochtenen Woche die Lohnverhältnisse der Buchdrucker neu geregelt worden sind. Die Zeitungen der drei Verlage können daher vorläufig nicht erscheinen.

Der Streik in den Zeitungsdruckereien von Mosse, Scherl, Ullstein und Bürenstein dauert fort. Auch die „Kreuz-Zeitung“ ergeht noch nicht wieder.

### Ausland.

Wien, 1. März. Das Wiener Korrespondenzbureau veröffentlicht einen Juntspruch aus Washington, wonach Präsident Wilson gestern seine Unterschrift unter die Urkunde gesetzt hat, durch die die Vereinigten Staaten einen Kredit von 1/2 Milliarde Franks für die Verproviantierung der hungernden Bevölkerung Mitteleuropas eröffnet.

Budapest, 3. März. (Tel.) Dem vom Ministerrat gebilligten Wahlgesetz zufolge wird das Gebiet des ganzen Landes in 48 Bezirke eingeteilt, welche insgesamt 418 Abgeordnete in die Nationalversammlung entsenden. Mit Rücksicht auf die feindliche Besetzung werden nur 226 Abgeordnete gewählt werden können. Die Wahlen finden am 10. April statt. Die Nationalversammlung tritt am 20. April zusammen. Die Mandate laufen ein Jahr.

Warschau, 1. März. (Savas.) Der Landtag hat einen Antrag Korsantys angenommen, demzufolge sechs Jahresklassen für ein Jahr einberufen werden. Die Sozialisten traten für eine Miliz ein und stimmten daher gegen den Antrag Korsantys.

Uppsala, 1. März. Die Universität Uppsala hat den französischen Hochschulen einen Brief der deutschen Universitäten Leipzig und Heidelberg mit der Bitte um Wiederaufnahme der Universitätsbeziehungen zwischen Deutschland und anderen Ländern übermittelt. Die Universität Bordeaux verweigerte in der Antwort die Wiederaufnahme der Beziehungen mit den deutschen Universitäten und bittet alle Universitäten der neutralen Länder und besonders Uppsala, Nordfrankreich durch Delegierte besuchen zu lassen.

Bern, 2. März. (Tel.) Wie der Basler Vorwärts aus St. Ludwig meldet, sind in Mülhausen erste Arbeiterkämpfe ausgebrochen. Infolge der enormen Teuerung der Lebensmittel müßte mit dem Generalstreik des Landes gerechnet werden.

Liban, 2. März. (Tel.) Die Pressestelle Liban meldet: Der Feind hat seinen umfassenden Angriff auf Dolingen dank der Tapferkeit der diesen Abidmitt verteidigenden Truppen aufgegeben und steht nur noch östlich der Mündung

Amsterdam, 1. März. Aus Brüssel wird gemeldet, daß einer vom Kabinett erhaltenen Mitteilung zufolge die britische Regierung beschlossen hat, den englischen Industriellen und Kaufleuten zu erlauben, mit den Bewohnern des linken Rheinufer Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

Kopenhagen, 1. März. (Mitau.) Da das Landsting den vom Folketing bereits angenommenen Gesetzentwurf betreffend sofortige Aufnahme einer Staatsanleihe abgelehnt hat, hat das Ministerium seine demissioniert. Der König hat sich die Entscheidung vorbehalten.

Washington, 1. März. (Reuter.) Das Kriegsdepartement wird auf Grund eines in einer Konferenz zwischen dem Kriegssekretär Baker mit den Senatoren der Baumwollstaaten erzielten Übereinkommens 500 000 Tonnen Schiffsraum in den nächsten Tagen zur Unterstützung der Handelsfahrts freigegeben.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. März.

Über die Rede des Pfarrers Ahmann von hier als Mitglied der Nationalversammlung bei der Besprechung über die zu gründende Reichswehr schreibt man der „Kölnischen Ztg.“: Zwei Redner der Reichswehr setzten die ungeheure Gefahr der Ostmark in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen, der deutschnationalen Abgeordnete Baercke und der Vertreter der Deutschen Volkspartei Ahmann. Beide entstammen der Ostmark; der eine ist aus Westpreußen, der andere aus Bromberg. Von beiden hatte Ahmann den größten rednerischen Erfolg, und mit Recht. Er sprach mit einem ungewöhnlichen Feuer und mit einem Schwingung, wie man ihn in Weimar selten hört. Er sprach mit der Qual eines bedrängten Herzens, das unerhörtes gesehen hat und noch mehr unerhörtes fürchtet. Das Haus hörte ihm mit einer tiefen Ergriffenheit zu; es war still wie in der Kirche, als er die Leiden der Deutschen in Polen schilderte und seine Rede mit der Erklärung schloß, daß ohne Reichswehr Polen und Westpreußen verloren seien, da sie selbst nicht mehr weiter könnten; sie seien am Ende ihrer Kraft. Wahrlich, das war einmal etwas anderes, als das tägliche Parteigezänk und der Streit um die Stimmfindigkeiten Erzbürgers. Demgegenüber mochten die hartnäckigen Verdrehungen der Unabhängigen, die sowohl die Polen wie auch die Volkswirtschaften gefährdend vorhalten darstellten, einen üblen Eindruck.

Vorträge im Deutschen Frauenrat. Im dritten Vortrag des vom Deutschen Frauenrat veranstalteten Kurses zur staatsbürgerlichen Aufklärung entwickelte Dr. Sille den Begriff des Staates. — Der vierte Vortrag findet heute abend 6 Uhr im großen Saale der Kunstgewerbeschule statt.

Wieder Nickelmünzen. Nachdem Nickel zu anderen Zwecken nicht mehr gebraucht wird, werden die aus diesem Metall geprägten 10- und 5-Pf.-Stücke dem Verkehr wieder zugelassen.

Deutscher Kriegerbund. Auf Antrag des Regierungsbürokratenverbandes Bromberg hat der Deutsche Kriegerbund zu Berlin zur Unterstützung für die infolge des Boleneinfalls aus Schubin und Ketzowde geflüchteten Kameraden der Kriegervereine 3000 Mark überandt.

Flecksieber- und Podenkrankungen. Die Zahl der Flecksiebererkrankungen betrug in der Woche vom 13. bis 19. Februar in Deutschland 144 mit 11 Todesfällen, in der Woche vom 20. bis 26. Februar 502 mit 28 Todesfällen. In denselben Zeitabschnitten wurden an Poden gemeldet in Deutschland 131 bzw. 147 Erkrankungen mit 12 bzw. 11 Todesfällen. Wenn auch der größte Teil der Erkrankungen von der Ostfront heimkehrende deutsche Soldaten und deutsch-russische Flüchtlinge betrifft, so sind die Krankheiten an vielen Stellen doch schon auf die einheimische Bevölkerung übertragen worden. Es soll auch bei dieser Gelegenheit auf die Notwendigkeit der Entlausung zur Verhütung einer Weiterverbreitung des Flecksiebers sowie auf die Schutzwirkung der Podenschnur gegen den Schutz gegen eine drohende Podengefahr hingewiesen werden.

Geldverkehr mit dem von den Polen besetzten Gebiet. Vom 3. März ab wird für das von den polnischen Truppen besetzte Gebiet der Provinz Posen der Postverkehr, Postschick, Nachnahmefreie und Postauftragverkehr wieder zugelassen.

Maschinen aus Heeresbeständen. Die zahlreiche Nachfrage nach Maschinen usw. aus Heeresbeständen veranlaßt das Reichsverwertungsamt, darauf hinzuweisen, daß für die Industrie brauchbare Maschinen nur in geringem Umfange verfügbar werden. Falls sich die Auffassung, daß Maschinen, sofern sie überhaupt zur Veräußerung kommen, zu besonders billigen Preisen verkauft werden. Der Verkauf von Heeresgut erfolgt auf angemessenen Tagesversteigerungen. Jeder, der neue Maschinen notwendig hat, sollte daher mit der Erteilung solcher Aufträge an die Privatindustrie nicht zögern.

Danzig, 26. Februar. (Eine Heirat.) ist seit einigen Wochen hier zu beobachten. Seitdem die Soldaten aus dem Felde heimgekehrt sind, haben die Standesämter außerordentlich viel zu tun, so daß die Aufgebotsfristen in den Amtsstellen nicht mehr ausreichen und immer angebaut werden muß. Hier und da ist es auch zum regelrechten „Anreihen der Brautpaare“ gekommen. Als eine Kriegsercheinung ist es auch zu bezeichnen, daß Kriegswitwen eine bevorzugte Rolle bei den Eheschließungen spielen, aber auch Witwen, die ihren Gatten schon vor dem Kriege verloren haben, finden „reihenenden“ Abtag. Das „Einhairen“ spielt bei der jetzigen Möbelteuerung und Wohnungsnot eine besonders große Rolle.

Danzig, 1. März. (Der Deutsche Volkerrat) in Danzig hat bei der Nationalversammlung, der Reichsregierung und der Waffenstillstandskommission wegen einer etwa beabsichtigten Landung polnischer Truppen in Danzig Einspruch erhoben.



Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen hoch-  
erfreut an  
**Oberarzt Dr. Schulz**  
u. Frau **Lotte geb. Kraege**  
Legnitz, Sophienstraße 23, I.

**Statt Karten.**  
Die Verlobung meiner Tochter **Berta** mit dem Kaufmann **Herrn Ludwig Leyser**, Bromberg, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.  
Hohensalza im März 1919.  
**Malwine Peritz** geb. Ascher.  
Verlobte.  
Hohensalza. Bromberg.

**Gertrud Labott**  
**Paul Nikolei**  
als Verlobte.  
Bromberg-Schwedenhöhe im März 1919. Lubsee (Wpr.)

Die Verlobung ihrer Tochter **Paula** mit Herrn **Max Benjamin** zeigt an  
**Witwe Johanna Wolff.**  
Als Verlobte empfehlen sich:  
**Paula Wolff** **Max Benjamin**  
Berglitz. Görlitz.

**Nachruf!**  
Den Heldenod bei Gr. Neudorf am 25. 2. 1919 starben für ihre bedrängte Heimat im Kampfe gegen die Polen die Kameraden  
**Soldat Richard Bogs**  
" **Richard Bösler**  
" **Arthur Damm**  
" **Walter Wachholz**  
Die Kompagnie wird ihnen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.  
**Im Namen der 3. Kompagnie Grenzschutz-Batl. III.**  
**Brüggemann,**  
Leutnant und Kompagnie-Führer.

Am 25. Februar starb an einer schweren Verwundung, die er sich im Felde zugezogen, für sein liebes Vaterland unser lieber Kamerad  
**Herr Karl Maaß.**  
Schon längere Zeit vor dem Weltkriege ein treues Mitglied unseres Vereins, wird sein Andenken bei uns nie erlöschen.  
**Verein ehem. Kavalleristen Brombergs.**

Freitag vormittag 11 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden im 73. Lebensjahre mein innigstgeliebter, guter Mann, unser lieber Schwager, Onkel und Vetter, der Rentier  
**Paul Busse.**  
Er folgte seinem auf dem Felde der Ehre gefallenen einzigen Kinde nach 7 Monaten in die Ewigkeit.  
In tiefster Trauer  
**Frau Clara Busse, geb. Dickmann.**  
Bromberg, den 3. März 1919.  
Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 5. März, nachmittags 3 Uhr von der Halle des alten evang. Friedhofes aus statt.

Am Sonnabend entlich sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe treuorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Frau Wilhelmine Brunk**  
geb. Lünser  
im Alter von 83 Jahren.  
Bromberg-Schröttersdorf, den 3. März 1919.  
In tiefer Trauer  
**Familie Brunk, Leipzig-Gohlis.**  
**Familie Zimmer, Schröttersdorf.**  
**Familie Michaelis, Bartenstein.**  
**Familie Fallner, Skitten.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. März, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus statt

Am 1. d. M. abends 8½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden im Diakonissenhause unser lieber Nefte, Vetter und Onkel,  
**der Kaufmann**  
**Rudolph Utecht**  
in seinem 57. Lebensjahre.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. d. M., vorm. 11¼ Uhr, von der Leichenhalle des alten evang. Kirchhofes in der Wilhelmstr. aus statt.

Am 1. März abends 8½ Uhr verschied sanft im Diakonissenhaus nach längerem Leiden unser ehemaliger Chef  
**der Kaufmann**  
**Herr**  
**Rudolph Utecht**  
im 57. Lebensjahr.  
Wir bedauern schmerzlich das frühe Hinscheiden dieses vortrefflichen Mannes, der uns allen stets ein Freund und guter Berater gewesen ist. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
Bromberg, den 3. März 1919.  
**Das Personal der Firma Alfons Roelle Nachf.**

Verspätet.  
Nach vielen Leiden ging unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
**Frau Bertha Grundtmann**  
geb. Hempel  
am 23. Februar, 4 Uhr nachm., im 79. Lebensjahre in die Ewigkeit.  
In tiefer Trauer  
**die Hinterbliebenen.**  
Altona, Halbbendorf (Schles.), Berlin, Bromberg, Thorn.  
Die Beisetzung findet in Bromberg am Dienstag, den 4. März, 3 Uhr nachmittags, von der Halle des alten evang. Friedhofes aus statt.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Sonntag nacht um ¼ 1 Uhr verschied unsere liebe, herzengute Tante, Großtante, Urgroßtante und Cousine  
**Fräulein Marie Dietz**  
im Alter von 82 Jahren und 8 Monaten, nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Wilhelm Dietz, Reichsanwalt**  
und Major d. R., Leipzig.  
**Dr. Hermann Dietz, Sanitätsrat**  
Bromberg.  
**Ernst Schlieper, Rechnungsrat**  
Barmen.  
Bromberg, den 3. März 1919.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

**Danksagung.**  
Für die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen bewiesene Teilnahme sprechen wir unseren **herzlichen Dank** aus.  
Treptow/Rega, den 27. Februar 1919.  
**Obermusikmeister Georg Karlipp.**

Saubere Ware!  
**Otto Dominik**  
nur Postmarkt 7.  
Sonderangebot! Kompl.  
**Schlafzimmer**  
dunkelpoliert,  
sauberste Ausführung, mit guten Matratzen, besal. ein Kissen gutgetrichener  
**:: Küchennöbel ::**  
in bester Verarbeitung für meine vorurteilten Kunden.  
Solide und preiswert!

**Bromberger Landwehrverein**  
G. S.  
Am 1. d. M. verstarb unser lieber Kamerad  
**Herr Andreas Wierzbustl.**  
Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.  
Der Vorstand.  
**!! Kränze !!**  
**!! Blumen !!**  
Fernruf 48 Roß. Fernruf 48.

**Ein Sach donnerdes Hoch!**  
dem Geburtstagskinde  
**Frl Hedwig Weckmüller**  
daß die ganze Adlertruppe wackelt.  
Deine Freundin G. Z.  
Wer ert. **Caufennunterricht?**  
guten  
Gef. Off. unt. F. 208 a. d. Gef. Off.  
**Bejohler**  
und **Schuhreparaturen**  
werden stets angenommen. In meiner Werkstatt u. nur gutes Leder verarbt.  
**Paul Nötzelmann, Hoffstraße 1.**

**Directrice**  
empfiehlt sich zu Umarbeitungen von Seiden- u. Strohhordenbüsten zu mäßigen Preisen.  
**Sempelftr. 26, Gartenh. I 18.**  
**Wäsche zum Plätten** wird angenommen Mittelstr. 4a, parterre.

**Karbid-Glüh- u. -Küchenlampen,**  
sowie  
**Stall-Laternen**  
bietet an  
**Wilh. Tornow.**

**Vogelfutter,**  
**Borax, Plättkäse,**  
**Bohnermasse, Mann zum Gerben**  
empfehlen  
**Brenkenhoff-Drogerie.**  
10 000 Stück  
**Papierfäcke,**  
50x100, 4 fach gefeßt,  
**1000 Fäcke**  
aus Ia Papiergewebe, 95 x 85,  
**5 Felte,**  
Ia Qualität, 15½ x 7½ Mtr. und andere Genebe sehr  
**preiswert abzugeben.**  
**G. Jäger & Co.,**  
Leipzigwaren, Düsseldorf,  
Hofgärtenerstr. 1 (Kumpkaiji)

**Verordnung.**  
Auf Grund des § 2 Absatz 2 und § 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 setze ich den Artikel 27 der preussischen Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 im Bereiche des Regierungsbezirks Bromberg für die Dauer des in demselben erklärten Belagerungszustandes vorbehaltlich der Bestätigung durch das Staatsministerium außer Kraft.  
Nur diejenigen Zeitungsverläge, die von mir ausdrücklich benachrichtigt werden, werden hiervon betroffen.  
Schneidemühl, den 28. Februar 1919.  
**Der Delegierte des 4. Infanterie-Division.**  
**Vollzugsauschusses.**  
Mosch. **J. A. D. R. Jüst.**  
Generalmajor und Kommandeur der 4. Feldart.-Brig.

Zwecks Beiprehung einer wichtigen Angelegenheit werden alle, die dem  
**„1. Batt. Landw.-Inf.-Rols. Nr. 34“**  
während des letzten Jahres angehört haben, freundlich am  
**Mittwoch, den 5. d. Mts., abends 6 Uhr,**  
in das Restaurant „Zum Franziskaner“, Ede Hof- u. Große Bergstraße, eingeladen.  
Der Einrufer.

**Bund aktiver Unteroffiziere.**  
**Bersammlung** Mittwoch, den 5. 3., abds. 6 Uhr, in der **Indenburg-Verberkschule.**  
Vollzähliges Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

**Hals- u. Lungenleiden**  
aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Entzündungen, Phthisa u. f. w. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einmündig beweisen, unsere  
**Rotolin-Tabletten**  
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.  
**Husten, Verschleimung, Auswurf,**  
Rachschmerz, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hören auf; Appetit u. Körpergewicht haben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellt sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 3,00 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorräthig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.  
Anschreibliche Bestellungen kostenlos durch:  
**Ploetz & Cie., Berlin SW. 68.**

Zwecks Gründung eines **Etat- und Familienabends** werden Familien um Beteiligung gebet. Gef. Off. u. N. S. 25 a. d. G.

**Wohnungs-Anzeigen**  
Laden mit angr. Wohnung u. N. Werkstatz zu mieten gesucht. Off. u. F. D. 223 a. d. Gef. Off. b. 31g.  
**Gesucht 3 Zimmerwohnung**  
Centrum od. Nähe Bahnhof mögl. mit Bad, elektr. Licht, für Nachtschlaf. Off. u. C. A. 70 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**3-5 Zimmer-Wohnung**  
gef. v. Jg. Ehep., 1 Kind, geg. gute Belohn. v. Hof. o. 1. April, evtl. mit angr. Lab. Off. u. G. S. 702 a. d. G.  
**Zinderlos. Ehepaar sucht** z. 1. 4. 19 ab. spät. 2-3 Z. Wohnung. Off. unt. W. Z. 182 a. d. Gef. Off.

**100 Mark Belohnung**  
für die Verm. ein 2-Zim.-Wohn. für alte ruh. Mieter part. od. 1. Et. Offert. an H. Klein, Gammstr. 25.  
2-3 Zimmerwohnung mögl. m. elektr. Licht wird gesucht. Als Verg. rebe Lebensmittel. Offert. unter **M. R. 50** an die Gef. Off. b. 31g.

**Räume**  
für kleinere Fabrik gesucht,  
pass. wäre größere Schlosserei oder auch Scheider mit Kontor. Erford. sind 200 qm Flächenraum evtl. in 2 Räumen, würde auch ein solches Grundstück kaufen. Offert. unter **H. F. 805** an die Gef. Off. b. 31g.

**Fabrikräume** evtl. **Keller** ca. 250 qm m. Pferdestall für 3 Pferde u. kleine Wohnung (2 Zimmer und Küche) zu bald oder 1. Okt. her gesucht **Max Zerkowski, Telefon 1717.**

**Groß. schöner Laden**  
in bester Lage der Bahnhofstr. auch für Büroszwecke geeignet, zu vermiet. Zu erfragen in der Gef. Off. b. 31.

**Mod., schöne 6 Z.-Wohn.**  
mit reichl. Nebhör ist zum 1. 10 Wilhelmstr. 17 zu verm. Näheres zu erfrag. Danzigerstr. 75d, II r.

**Möblierte Zimmer**  
herr sucht ver. sofort od. später ung. möbl. Zimmer m. sep. Eingang ohne Pension. Off. unt. **F. E. 20** an die Gef. Off. b. 31g.  
**Möbl. Zimmer** m. sep. Eing. in Nähe des Garn.-Lag. gesucht. Angeb. unt. **H. R. 30** a. d. Gef. Off.  
**Möbl. Zim.** an gebildet junges Fräulein, von Hof. z. verm. Anfrag. u. N. 307 an d. Gef. Off. b. 31g.

**Männer-Turnverein.**  
Das Turnen sämtlicher Abteilungen beginnt nach der unzeitweiligen Pause am **Dienstag, den 4. März** und findet bis auf weiteres jeden **Dienstag von 7½-9¼ Uhr** abends in der städtischen Turnhalle (Schulstr.) statt, soweit die Mitglieder während dieser Zeit nicht vom Sicherheitsdienst in Anspruch genommen werden.  
Anmeldungen für die Schüler-, Jugend- und Männer-Abteilung werden an den Turnabenden entgegengenommen. **Der Vorstand.**

**Victoria Theater**  
Der neue gewaltige Spielplan  
**Marie u. Richard**  
der lebende Spielball.  
**Richard Hoff,** Humorist.  
**Kitty Allan,** Tänzerin.  
**Jim Debs**  
Musikal.-Akt.  
**Marg. Römhild,** Sängerin.  
**Trude Berger,** Humoristin.  
**Rich. Gädicke,** Komiker.  
**Marga u. Willi**  
**Geschw. Vogginger**  
Doppel-Fangspiele.

**Viel Lärm um Nichts.**  
Humoreske mit E. u. M. Gau.  
Anfang pünktlich 5¼ Uhr.  
Nach der Vorstellung:  
**Kabarett** mit **Künstler-Konzert.**

**Welt-Panorama**  
Diese Woche  
**Das schöne Spanien.**  
Besuch von Avila, Toledo und Murcia.

**Stadt-Theater.**  
Montag, den 3. März, **Anfang 7 Uhr:** 8. Abonnementskonzert der Firma Eisenhauer, — sein Kartenverkauf an der Theaterkasse.  
Dienstag: Zum 4. Male, Neuheit! **Das Gnadenschloß.** Singpiel in 3 Akten v. Walter Gredentz. Musik von Franz Snaga.  
Mittwoch: Zum 8. Male. Neu einstudiert! **Alt Heideberg.** Schauspiel in 5 Akten v. Wilhelm Meyer-Hörder.  
**Die Direktion.**

### Nationalversammlung.

Nachmittags-Sitzung vom Freitag, 28. Februar.

Hr. Koch-Rassel (Dem.): Wir sollten in unserem tiefen Schmerz an der einen Freude einen Augenblick verweilen, daß das kostbare Kleinod der Reichseinheit, das unsere Väter nach einem hiege-reichen Kriege heimbrachten, uns auch nach einem unglücklichen Kriege nicht verloren gegangen ist. (Beifall.) Der zweite Grundstein, auf dem unser neues Reich aufgebaut werden soll, ist der Gesichtspunkt der Demokratie. Die Demokratie legt der Regierung die Pflicht auf, den Willen des Volkes gegenüber einer widerstrebenden Minderheit zu vollstrecken. Die Monarchie hätte erhalten bleiben können, wenn sie sich rechtzeitig den Forderungen der Gegenwart angepaßt hätte. Ich weiß, daß die äußerste Rechte es mit der Wiederaufrichtung ernst nimmt und daß andere Teile der Rechten mit dem Gedanken spielen. (Rausche Rufe bei der Volkspartei: Spielen? Wir meinen es sehr ernst!) Mit den Schlagwörtern Unitarismus und Föderalismus lassen sich diese Fragen nicht lösen. Die deutschen politischen Zwerge werden schon durch die finanziellen Nöte zum Verschwinden gebracht werden.

Hr. Dr. Heinze (D. V.): Der Entwurf geht an einer Frage vorüber, die geradezu die Kardinalfrage unseres innenpolitischen Lebens bilden wird, der Frage der Stellung Preußens zum Reich. Meine Freunde lehnen ein verümmeltes Preußen jedenfalls ab. (Beifall rechts.) Diefelbe Unklarheit finden wir in der Frage des Verhältnisses von Reich und Einzelstaaten. Wir sind der Meinung, daß die deutsche Verfassung aufgebaut werden muß auf der Grundlage des Bundesstaates. Die Bundesstaaten müssen sich selbständig und frei nach ihrem Charakter entwickeln können, eventl. auf herkömmlicher Grundlage, Erste Kammer zu bilden. Notwendig ist ferner eine scharfe Grenze zwischen den Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten. Eine Veräußerung Preußens würden wir unter allen Umständen für bedenklich halten. Die großen Kulturaufgaben müssen den Einzelstaaten verbleiben, aber gerade dann muß es einen großen Einzelstaat geben, der führend vorangeht. Wer soll a. B. die großen Bildungsanstalten in Berlin unterhalten, wenn Preußen in eine Reihe von Mittelstaaten zerfällt? (Zuruf links: das Reich.)

Hr. Dr. Cohn (U.-Soz.): Der Entwurf bietet nur Halbheiten. Ich vermittele bestimmte Vorschläge über die föderale Sozialisierung. Wir wollen einen wirklichen Einheitsstaat. Alle Sonderrechte von Staaten und Stämmen müssen fallen. Das Haus verlegt sich. Schluß 7 1/2 Uhr.

Sitzung vom Sonnabend.

Weimar, 1. März. Bevor das Haus heute in der Besprechung des Verfassungsgesetzes fortfahren konnte, hatte es eine Anzahl kleinerer Vorlagen und Anträge zu erledigen.

Zunächst kam der von sämtlichen 37 weiblichen Mitgliedern der Nationalversammlung eingebrachte Antrag auf unverzügliche Aufhebung der Hungerblockade und sofortige Zurückführung der deutschen Kriegsgefangenen zur Beratung.

Frau Neuhaus vom Zentrum gab in warm empfundenen Worten dem Schmerz über die unerträglich schweren Leiden Ausdruck, die durch die fortgesetzte Hungerblockade und die Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen über unser Volk verhängt worden sind, und forderte im Namen aller deutschen Frauen, daß die Menschlichkeit in ihre alten ewigen Rechte wieder eingesetzt werde.

Der Beifall, mit dem das Haus dieser eindringlichen Rundgebung zustimmte, und die eifrige Annahme des Antrages zeigten, wie sehr gerade diese Frage Herzangelegenheit des ganzen deutschen Volkes ist. Auch der Präsident ließ die Gelegenheit nicht vorbegehen und sprach unter dem lebhaften Beifall des Hauses und der Tribünen den Frauen aller Parteien, die diesen Antrag eingebracht haben, für diese edle Tat den Dank des deutschen Volkes aus.

Eine Entschließung, die die Wiedereinsetzung Deutschlands in seine kolonialen Rechte fordert, gab dem Kolonialminister Dr. Bell Veranlassung, sich dem Hause in seiner neuen Würde vorzustellen. Er gedachte des Selbstuns unserer tapferen unbeflegten Ostafrikaner und entbot ihnen den Willkommenruß der Heimat. Nach einem Überblick über unsere koloniale Tätigkeit schloß er mit der Forderung nach eigenem Kolonialbesitz, den wir zur Entfaltung unserer nationalen Kräfte brauchen. Mit freudiger Zustimmung nahm das Haus diese Ausführungen an, und in der Abstimmung wandten sich lediglich ein paar Unabhängige gegen diese Entschließung.

Eine Reihe von kleineren Vorlagen wurde ohne längere Debatte erledigt, dagegen kam es bei der dritten Beratung des Übergangsgesetzes noch zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Deutschnationalen über die Verordnung betreffend den Anbauzwang. Die Weiterberatung wurde auf nachmittags 1/4 Uhr vertagt.

Weimar, 1. März. Die dritte Beratung des Übergangsgesetzes füllte auch die heutige Nachmittags-Sitzung der Nationalversammlung restlos aus. Einen breiten Raum in der Beratung nahm die am Vormittag die Verhandlung über den Anbauzwang an, die zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Rechten und der Linken führte. Ein düsteres Bild unserer Ernährungsfrage die innere Lage sei, wodurch die Landwirtschaft an der Arbeit gehindert werde. Unter großer Bewegung des Hauses wies er auf den nahen Zeitpunkt hin, wo wir vor dem Nichts stehen könnten, und ermahnte alle Parteien, sich jetzt nicht in Debatten zu verlieren, während das Volk vor dem

Abgrund stehe. Recht lebhaft wurde es noch einmal, als der Hr. Wurm von den Unabhängigen auf die Streiks in Mitteldeutschland zu sprechen kam und der Regierung die Schuld an diesen Streiks zuschob, weil sie die Forderung der Arbeiter nach Einsetzung von Betriebsräten als Beginn der Sozialisierung abgelehnt hätte. Diese Bemerkung rief eine Reihe von Ministern auf den Plan, die in längeren Ausführungen dem unabhängigen Redner entgegentraten. Mit großem Interesse wurde von dem Hause die Mitteilung des Reichswirtschaftsministers Bissell entgegengenommen, daß in aller nächster Zeit ein Gesetz zur Durchführung der Sozialisierung herauskommen werde. Der Reichsarbeitsminister Bauer ergänzte diese Mitteilung dahin, daß in kürzester Frist dem Hause eine Vorlage zugehen werde, die die Übernahme des Kohlenmonopols auf das Reich als erste Maßnahme in der in Angriff zu nehmenden Sozialisierung vorsehe. Nachdem der Reichsjustizminister Landsberg auf den heute erschienenen Aufruf der Reichsregierung eingegangen war und noch einmal auf das darin ausgeprochene Versprechen einer Kodifikation des gesamten Arbeiterrechts hingewiesen hatte, das in erster Linie den Arbeitern ein wirkliches Koalitionsrecht bringen werde, wurde das Übergangsgesetz in dritter Beratung im wesentlichen nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen und die Sitzung auf Montag vormittag 10 Uhr vertagt.

### Die wirtschaftliche Bedeutung des Baltikums.

Die politische Zukunft der baltischen Provinzen ist in Dunkel gehüllt, aber es scheint doch das eine festzustehen, daß ihre staatliche Zugehörigkeit zu Rußland für alle Zeiten gelöst ist. Wie sich nun auch die politischen Verhältnisse gestalten mögen, so wird das Baltikum wirtschaftlich hauptsächlich auf den Anschluß an Deutschland angewiesen sein. Diese Anschauung vertritt Hermann Haffel in einer soeben bei L. Friederichsen und Co. in Hamburg erschienenen Broschüre „Wirtschaftliche Aufgaben im Baltikum“. Er sagt hier: „Wie in den Tagen am Ausgang des 12. Jahrhunderts, da hanseatische Kaufleute sich im Wärendungsgebiet der Düna niederließen, um unter dem Schutz von Kirche und Orden fruchtbarer Arbeit nachzugehen und die Erzeugnisse des Landes selbst wie seiner östlichen Nachbargebiete, Pelze, Wachs, Teer und andere Rohstoffe, einzutauschen gegen Produkte westländischer Gewerbetreibender, so ist es geblieben bis zur gegenwärtigen Stunde. Auch heute noch sind die baltischen Länder land- und forstwirtschaftliches Überschussgebiet, und ihre Häfen sind noch Ausgangs- und Eingangstor des russischen Handels; sind es, weil ihre geographische Lage sie dazu bestimmt hat, unabhängig von politischer Bindung.“ Die diesen Gebieten innewohnende wirtschaftliche Stärke muß daher, wenn die Wunden des Krieges und der Revolution verheilt sind, wieder zum Durchbruch kommen. Die deutsche Wirtschaft muß den baltischen Ackerbau und Handel befruchten. Dafür wäre auch das Baltikum bei zielbewusster Arbeit fähig, einen sehr bedeutenden Aufschwung zur deutschen Volksernährung zu leisten. Andererseits kann wieder nur Deutschland den hier hauptsächlich gebauten Roggen, der in England und Frankreich nicht verbaut wird, abnehmen. Es ist ferner möglich, einen großen Teil des russischen Getreideexportes über die baltische Handelsmetropole Riga zu leiten, wodurch einerseits die Unabhängigkeit Deutschlands von Überseezufuhren gewährleistet, andererseits der baltische Handel weit über sein bisheriges Maß hinausgehoben wird. Der baltische Seehandel wird eine tiefgreifende Rolle spielen, da nach dem Kriege die Wirtschaftskraft des Güterauslaufes von Staat zu Staat noch größere Bedeutung erhalten muß. Auch die Ölschiefer- und Bosphorablände Estlands und die Fischkulturen Nordostbaltikums sind von hohem Wert für die Rohstoffversorgung Deutschlands.

### Die Regierungsmänner als Redner.

Über die Regierungsmänner als Redner plaudert die „Köln. Ztg.“. Sie meint, man merke den Neuen noch recht deutlich an, daß sie aus den Reihen der früheren Opposition stammten. Die charakteristische Wendung, die fast jeder Regierungsvortrager nach einiger Zeit auf der Tribüne macht, sei die nach links hin, nach der Erde mit den Händen der Unabhängigen, dahin, wo Saale lauert und Frau Bieg zungengewandte Zwischenrufe ertönen und wo beständig Abrechnung gehalten wird. Verschieden aber sei, wie jeder das mache. Philipp Scheidemann, der Ministerpräsident, ist entschieden die weltmännische Erscheinung unter den früheren Volksbeauftragten. Wie sein Äußeres stets ganz tadellos erscheint, so bewahrt auch seine schlank, mittelgroße Gestalt weit ihre Ruhe, erscheinen die Gesten sparsam und ausnahmsweise. Die Stimme fließt angenehm und gleichmäßig dahin, sie paßt zu den geglätteten Sätzen, zu dem harmonischen, leichtgeröteten Gesicht, dessen Schnurr- und Knebelbart heute weiß erscheinen. Die Stimme will weder einschüchtern noch schmeicheln, sie will einfach überzeugen. Sie ist biegsam, sie gibt dem Hörer angenehme Illusionen von seiner eigenen Urteilskraft. Um so stärker wirkt es, wenn dieser so gehaltene Mann scheinbar seine Ruhe verliert. So war es eines der besten Effektscheideemanns, als er in seiner Antrittsrede, den steten Unterbrechungen der Unabhängigen gegenüber, auf einmal überfällig in Zorn geratend, sein Manuskript hinlegte und in die Versammlung hineinrief: „Meine Herren! Wir sind doch hier auf einem deutschen Reichstage und nicht auf einem russischen!“ Das wirkte, das appellierte an das nationale Ehrgefühl seiner Hörer.

Reichspräsident Ebert ist als Sprecher nicht so gewandt und vielseitig. Wie in seiner ganzen Erscheinung, so liegt auch in seiner Sprechart etwas Schweres, in der Erde Wurzelndes, etwas, das sich absolut nicht vom Boden der Tatsachen entfernt. Der tiefe Klang der Stimme erhebt sich selten zum Schreie, wenn auch zuweilen zu Zorn und Anklage. Im gewöhnlichen Gespräch liegt über seinem Gesicht der Ausdruck ruhiger Güte, die sicher schon mancherlei Enttäuschungen zu verzeichnen hatte. Auch er hat sich, wie viele andere, überzeugen müssen, daß es etwas ganz anderes ist, zu kritisieren und die Leidenschaften einer aufgewühlten Zeit zu beherrschen. Im ganzen bietet Ebert den richtigen Typus des Volksmannes, wie er auch in die Zeit von 1848 gepaßt hätte. Die deutsche süddeutsche Klänge seiner Rede fällt auf der Weimarer Tribüne nicht auf, wo man verhältnismäßig viel Süddeutsche hört.

Dieser süddeutsche Klang fehlt nun freilich ganz bei Noske, unserm Reichswehrminister, der auch der Wehrminister der Regierung ist. Da hört man den Märker. Scharf, wie gehacktes Eisen, fallen die Sätze zur Erde oder werden dem Gegner ins Gesicht geschleudert. Der Mann wirkt, wenn er auf der Bühne steht, wie ein reißiger Kondottiere. Die lange, knochige Gestalt mit dem dunklen Schnurrbart ist leicht vornübergeneigt, die Hände zerfrennt das Papier des Manuskripts, und man bekommt schon sehr bald den Eindruck, daß dieser Mann seinen Gegnern nichts, aber auch gar nichts schenkt.

### Die Verwertung des Weines aus Heeresbeständen.

In der Öffentlichkeit bestehen zum Teil irrige Auffassungen über die Maßnahmen, die zum Zweck der Verwertung der großen im Besitz von Heer und Marine vorgehaltenen Weinbestände getroffen worden sind. Es ist beabsichtigt, die Weinbestände im Interesse der Allgemeinheit so bald wie möglich in den Verbrauch zu überführen. Zu diesem Zweck ist die Weinhandels-Gesellschaft in Berlin W. 7, Neue Wilhelmstraße 2 (Dorotheenhau), mit der Erfassung der Räger sowie mit der Lagerung, der pflichtigen Behandlung und dem Verkauf der übernommenen Weinmengen für Rechnung des Reiches beauftragt worden. Die Weinhandels-Gesellschaft zieht aus dieser Tätigkeit keinen Verdienst, sondern erhält nur ihre Unkosten ersetzt. Sie wird demnach mit dem Verkauf größerer Mengen, und zwar zunächst gewisser in Hamburg übernommener Partien, beginnen. Ein entsprechendes Angebot ist in den Tageszeitungen bereits veröffentlicht worden. Der Verkauf erfolgt zu Preisen, die nach Begutachtung durch Sachverständige vom Reichsverwertungsamt festgesetzt werden. Hierbei ist in Aussicht genommen, nur eine Mindestmenge von 200 Hektolitern oder 10 000 Flaschen an einen Abnehmer abzugeben. Eine solche Begrenzung ist technisch notwendig, weil bei den zum Verkauf gelangenden außerordentlich großen Vorräten nicht mit jedem einzelnen Abnehmer über geringfügige Angebote verhandelt werden kann. Auch wird durch diese Bestimmung gesichert, daß in Anlehnung an die im Frieden bestehenden Verhältnisse der Großhandel beim Bezuge beteiligt wird. Die Mitwirkung des Weingroßhandels, der allein über die erforderlichen Lagermöglichkeiten und Verkaufsanordnungen verfügt, ist bei den in Frage kommenden Mengen und bei der Qualität der Weine, die fachmännischer Behandlung bedürfen, ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis. Solchen Händlern, die nicht die ganze Menge beziehen wollen, bleibt es unbenommen, sich mit anderen Firmen der Branche zum Bezuge der Mindestmenge zusammenzuschließen.

### Der Kampf gegen die Geheimmittel.

Vor dem Kriege blühte geradezu die Industrie von Spezialitäten und Geheimmitteln. Moralische Bedenken und Bedenken gegen die Zusammenfassung dieser Geheimmittel machten sich allenthalben geltend. Bald nach Kriegsausbruch führte der Mangel an Rohstoffen natürlich auch auf dem Gebiete der Arzneimittelfabrikation zu einer Behinderung in der Herstellung von Spezialitäten und Geheimmitteln. Auch zogen es viele Unternehmer vor, statt pharmazeutischer Präparate lieber die zeitgemäheren und noch mehr lohnenden Ersatzlebensmittel herzustellen. Die verschiedenen stellvertretenden Generalkommanden verboten dann kurzerhand die öffentliche Anpreisung und Ankündigung von gewissen Geheimmitteln und Spezialitäten. Manche dieser Mittel wurden in Gruppen generell verboten. Diese Unterlassungen hatten sofort den gewünschten Erfolg. Was alle bisherigen Warnungen und Anrufungen des Gesundheitsstandes der Bevölkerung, was nicht einmal die einschlägige Gesetzespraxis zustande gebracht hatte, nämlich den Schwindel mit Geheimmitteln zu unterbinden, war jetzt plötzlich mit einem Schlage erreicht. Die republikanische Bewegung hat mit der Aufhebung der Zensur nun aber auch jene Verbote der militärischen Oberbefehlshaber entfernt, und seit dieser Zeit erscheinen die anpreisenden Inserate, die bereits völlig verschwunden waren, wieder allgemein.

In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ wird angeführt, daß diese Sache erneut auf einen bereits von verschiedenen Seiten gemachten Vorschlag hingewiesen, der alle pharmazeutischen Spezialitäten einer Bestimmung unterwerfen sehen will, was eine Einnahmestelle böte, die sich der Staat anderwärts, z. B. in England, schon längst zu sichern gewohnt hat. Die technische Durchführbarkeit einer solchen Steuer könnte kaum sonderliche Schwierigkeiten

bieten. Freilich würde von einer derartigen Besteuerung eine wesentliche Verringerung der ansehnlichen Erzeugnisse kaum zu erwarten sein, doch wäre ihr finanzieller Ertrag doch vielleicht ein größerer, als man anzunehmen geneigt ist, und schon aus diesem Grunde kann einer solchen Besteuerung das Wort geredet werden.

Wie sehr solche Präparate ansehbar sind, dafür werden in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ einige Beispiele angeführt. So wurde als Mittel gegen Schüßler's Embryo-Lee angepriesen, der aus nichts anderem als aus geschnittenen Blütenblättern bestand und dessen Preis als übertrieben hoch bezeichnet werden mußte. Ein anderes Mittel, Eusitin, sollte bei Hunger- und Durstgefühl, auch bei Darm- und Magenleiden, sogar bei Typhus, Ruhr und Malaria, soweit bei ihnen übertriebene, schädliche Eßlust besteht, Anwendung finden, und wurde von den Erzeugern auch zur Überwindung von Hunger und Strapagen im Felde angepriesen. Bei der Untersuchung des Eusitins wurden scheinbar von Malven herrührende vegetabilische Stoffe und in jeder Tablette über 0,5 Gramm Kalziumcarbonat gefunden. Es erschien bedenklich, den Organismus gerade bei den erwähnten Krankheiten mit so viel Kalziumcarbonat zu überlasten und gleichzeitig fraglich, ob die in der Anweisung vorgeschriebene Dosis von Malvenstoffen wirklich das Hungergefühl stillen könne. Die Erzeuger freilich beriefen sich darauf, daß sie nur vorübergehend gezwungen gewesen wären, bei dem derzeitigen Fehlen von Milchzucker und Stärke, die früher in den Tabletten benutzt wurden, kohlenlauren Kalk als Ersatz zu verwenden.

### Bunte Chronik.

— Die „Unglückszahl“ der Hohenzollern. Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges und die Novemberrevolution hat das Jahr 1918 für die Hohenzollern-Dynastie eine unheilvoll tragische Bedeutung bekommen. Es ist eine seltsame Laune des Schicksals, daß die Jahreszahl „18“ schon oft schwarze Schatten auf das alte Fürstengeschlecht und sein Land geworfen hat. Besonders im neunzehnten Jahrhundert erscheint die „schwarze 8“ als steter Leidbringer. 1888 stand das deutsche Volk an der Bahre zweier Kaiser, 1878 wurden zwei Attentate gegen den Kaiser verübt. Im Jahre 1858 verfallmerte sich die Krankheit Friedrich Wilhelms IV. derartig, daß er seine Regierungsgeschäfte nicht mehr ausüben konnte und eine Regentenschaft eingesetzt werden mußte. Das Jahr 1848 aber hatte dem König die schwersten Demütigungen gebracht und das Land in den unheilvollsten Bürgerkrieg gestürzt. Geht man noch weiter in der Hohenzollern-Geschichte zurück, so findet man noch manche andere „Unglücks 8“. 1758 erlitt Friedrich der Große seine schwerste Niederlage bei Hochkirch — 1618 brach der dreißigjährige Krieg aus, der über Deutschland und ganz besonders über das kleine Land der Hohenzollern unsägliches Elend brachte. Manches Mal zog auch der Tod unter dem Zeichen der „8“ ins Schloß an der Spree ein. 1688 starb der große Kurfürst, 1608 Kurfürst Johann Sigismund und 1598 Kurfürst Johann Georg.

— Wie der König von Neapel seinen Thron rettete. Als in Frankreich die große Revolution ausgebrochen war, suchten auch die Fürsten der anderen Länder für ihren Thron. Während die einen ihr Land möglichst gegen die Revolutionsideen abzuschließen suchten, zog der König von Neapel es vor, mit einem einflussreichen Teil der Untertanen, nämlich den Neapolitanern, zu verhandeln. Zu Beginn des Jahres 1793 wurde nämlich aus Neapel berichtet: „Jedermann kennt die große Anzahl von Bettlern, die sich hier aufhalten und die auf 40 000 geschätzt werden. Sie haben ihrer Armut ungeachtet soviel Einfluß, daß die Könige deren Häupter zu gewinnen suchen, um auf die Anhänglichkeit dieser Elenden zählen zu können. Der jetzige König hat den Einfall gehabt, ihnen von der französischen Revolution vorzuschwären und sie zu fragen, ob sie wohl eine ähnliche möchten und in diesem Falle angeboten, die Krone niederzulegen. Die Neapolitaner begehrten zwei Tage Bedenkzeit; während dieser Zeit wurde das Geld nicht gewahrt, und die Bettler bestätigten den König in seiner Regierung.“

— Die feuergefährliche drahtlose Telegraphie. Nach einem Bericht der Pariser Akademie der Wissenschaften sollen eine Anzahl von Feuerbrünnten, die während des Krieges entstanden und deren Ursachen zunächst nicht aufzuklären waren, auf die drahtlose Telegraphie zurückzuführen sein. Es wird behauptet, daß die Herzschen Wellen Brände herborrufen können. Diese Feststellung, so meint dazu der Fagaro, wird am meisten die Brandstifter interessieren. Ihre Verteidiger werden von jetzt ab, wenn die Schuld des Angeklagten nicht böllig einwandfrei zu erweisen ist, leichtes Spiel haben. Sie brauchen nur den Bericht der Akademie der Wissenschaften zu verlesen und auf die geheimnisvolle Wirkung der Herzschen Wellen hinzuweisen, um damit den Freispruch ihres Klienten zu erreichen.

— Neuseeland hört ein Konzert in London. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat der bekannte Fachmann für drahtlose Telegraphie Dr. Lee de Forrest erklärt, es werde im Sommer 1919 möglich sein, daß man dem mittelsten des Radiotelephons sich auf eine Entfernung von etwa 20 000 Kilometer werde unterhalten können. Bis jetzt belief sich die Verständigungsmöglichkeit durch das Radiotelephon auf eine Strecke von etwa 9000 Kilometer. Die Verständigung werde so gut sein, daß man sogar musikalische Darbietungen auf diesem telephonischen Wege werden genießen können. Musikfreunde in Neuseeland würden z. B. in stände sein, Konzerte in Paris, Newyork oder London so deutlich zu hören, wie wenn sie in Person an diesen Darbietungen teilnahmen.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. März.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Bromberg.

Wir hatten gestern in unserem Bezirke trübendes Wetter und in der Nähe des Gefrierpunktes liegende Temperatur. Unter dem Andrang eines starken, nordöstwärts ziehenden Liefes hat sich das östliche Hoch von Deutschland wieder nach Russland zurückgezogen. Der größte Teil Westdeutschlands hat 6 Grad Wärme. Wir haben morgen wolfiges, wärmeres Wetter und leichte Regenfälle zu erwarten.

**Militärischer Tagesbericht.** Am 1. März vormittags besichtigte der Kommandeur des Grenzsicherungsbezirks Bromberg Oberleutnant von Dewitz die Freiwilligenkompanien des Grenzsicherungsbezirks 3, die sich aus Freiwilligen der 1. bis 3. Klasse, Fehland, Krossen, Mittenwalde, Gliendorf und jener Gegend zusammensetzen. Die Truppe zeigte tadellose Haltung und Manneszucht, auch ihre Leistungen fanden uneingeschränkt Anerkennung. — Am 2. März 12.45 Uhr nachts kam eine polnische Patrouille in Stärke von 8 Mann (3 an den Karol bei Kanalgrub und 5 an der unteren Posten. Auf Verteidigungsfeuer zog sie sich zurück. Somit keine weiteren Ereignisse. — Am 2. 3. und 4. Nacht darauf hat sich nichts Besonderes ereignet.

**Eine von polnischer Seite erfundene Mordtat.** In seiner Nr. 40 vom 18. Februar hat der „Dziennik Bydgoski“ einen Bericht über „eine schreckliche Mordtat“ gebracht, nach dem am 15. Februar im Zuge auf der Fahrt von Ratel nach Slesin vier bewaffnete deutsche Soldaten drei den besseren Kreisen angehörende Polen in der schändlichsten Weise mit dem Bajonett erstochen haben sollen und zwar in Gegenwart anderer Mitreisenden. Die Leichen sollen auf Bahnhof Slesin ausgeladen worden sein. — Von amtlicher Seite geht uns hierüber folgende Mitteilung zu: Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, dass die Behauptung jenes Berichtes unrichtig ist. Allen irgend wie in Frage kommenden Dienststellen ist von jener amtlichen Seite nicht das Geringste bekannt. Insbesondere ist festgestellt, dass auf Bahnhof Slesin weder am 15. Februar noch sonst Leichen von Polen abgeladen worden sind. Auch in der Bevölkerung von Ratel und Umgegend ist von jenem Mord nicht das Geringste bekannt. Der Bericht stellt sich heute somit als das dar, als was er sofort zu erkennen war, als eine freie Erfindung, die nur dazu bestimmt ist, die polnische Bevölkerung zu verhexen und Stim-

mung gegen den Grenzschutz zu machen. Die deutsche Grenzperson, auf deren Angaben sich der Bericht stützt, soll aus Bembelburg stammen. Eine Person des angegebenen Namens ist am 15. Februar zwar tatsächlich von Bembelburg nach Bromberg gefahren, war hier auch vom 15. bis 19. Februar gemeldet. Ihr jetziger Aufenthaltsort ist aber nicht mehr festzustellen. Nach Auskunft der Polizeidirektion Bembelburg steht sie im Verdacht, sich viel mit Männern abzugeben. Auf die Glaubwürdigkeit einer solchen Person hin einen solchen Vorgang innerer Unwahrscheinlichkeit ohne weitere Nachprüfung zu bringen, muß zum mindesten als äußerst leichtfertig bezeichnet werden. Eine „Deutsche“, die Keigin eines Vorganges der geschilderten Art gewesen wäre, hätte sich auch unzweifelhaft an die deutschen Behörden gemeldet, nicht aber an die Redaktion eines polnischen Blattes.

**Straßensperre.** Die Löwestraße und die Hermann Frankestraße, auf deren Angaben sich der Bericht stützt, soll aus Bembelburg stammen. Eine Person des angegebenen Namens ist am 15. Februar zwar tatsächlich von Bembelburg nach Bromberg gefahren, war hier auch vom 15. bis 19. Februar gemeldet. Ihr jetziger Aufenthaltsort ist aber nicht mehr festzustellen. Nach Auskunft der Polizeidirektion Bembelburg steht sie im Verdacht, sich viel mit Männern abzugeben. Auf die Glaubwürdigkeit einer solchen Person hin einen solchen Vorgang innerer Unwahrscheinlichkeit ohne weitere Nachprüfung zu bringen, muß zum mindesten als äußerst leichtfertig bezeichnet werden. Eine „Deutsche“, die Keigin eines Vorganges der geschilderten Art gewesen wäre, hätte sich auch unzweifelhaft an die deutschen Behörden gemeldet, nicht aber an die Redaktion eines polnischen Blattes.

**Keine Einstellung deutscher Offiziere und Ingenieure bei ausländischer Regierung.** Es ist in letzter Zeit in einigen Zeitungen eine Nachricht veröffentlicht worden, wonach die japanische, die amerikanische und andere Regierungen die Einstellung deutscher Offiziere und Unteroffiziere in den Diensten der betr. Regierungen in Betracht gezogen hätten. Dadurch verwechselt, haben eine sehr große Anzahl von deutschen Offizieren, Unteroffizieren, Ingenieuren, Schiffsingenieuren usw. die neutralen Geschäftshäuser in Anspruch genommen, zwecks Vermittlung derartiger Gewinne. Die königlich spanische Botschaft teilt dazu mit, daß die oben genannten Gerüchte frei erfunden sind und bittet von der weiteren Erhebung solcher Gerüchte abzusehen. Da sie sich mit dem Erledigung bezog. Besondere der unglücklichen in diesem Sinne an sie gerichteten Briefe überhaupt nicht befehlen kann.

**Vom Arbeitsmarkt.** Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes im Reich hat in einzelnen Zweigen durch die eintretende warme Witterung eine leichte Besserung erfahren. So konnte das Baugewerbe, natürlich nur, soweit es der Rohstoffmangel zuläßt, an manchen Stellen seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Hofstandsarbeiten erfahren gleichfalls durch den Witterungswechsel eine Förderung. — In der Landwirtschaft ist nach zuverlässigen Mitteilungen die Zahl der offenen Stellen zurückgegangen. Es kann jedoch nur in einem ganz bescheidenen Maße von einem Zugang aufs Land die Rede sein. Die Unterbringung von Arbeitslosen wird nach Mitteilungen der Arbeitsnachweise neuerdings durch das Angebot von Kriegsgefangenen seitens der Kriegs-

gefangenenlager durchkreuzt. Andererseits ist festgestellt worden, daß die Landwirte sich noch immer nicht recht dazu verstehen können, ihren Bedarf an Arbeitskräften den zuständigen Arbeitsnachweisen befähigen zu lassen. Es muß allerdings zugegeben werden, daß die Unterbringung von Arbeitslosen auf dem flachen Lande sehr oft an den schlechtesten Unterkunftsverhältnissen scheitert. In Ostpreußen hat man neuerdings vielfach westfälische Arbeiterfamilien untergebracht, die früher aus der Landwirtschaft des Ostens abgewandert sind. — Im Bergbau können, was den Ruhrkohlenbezirk anlangt, noch Tausende von Arbeitsuchenden eingestellt werden, während die Unterbringung von städtischem Bezug im mitteldeutschen Braunkohlenrevier an dem Wohnungsmangel scheitert. — In der Industrie vergrößert sich die Zahl der Arbeitslosen trotz aller Hofstandsarbeiten zu sehenden. Kohlen- und Rohstoffnot, Verkehrserschwerungen, Mangel an Aufträgen, sowie vor allem die unvernünftigen Rohstoffforderungen führen immer mehr zu Betriebsstörungen und -Einstellungen. Nachfrage ist nur in größerem Umfang für Schuhmacher, Schneider, Tischler und Stellmacher vorhanden. Alle anderen Zweige der Industrie zeigen mehr oder weniger das Bild zunehmender Arbeitslosigkeit. — Der Kaufmännische und der weibliche Arbeitsmarkt im Reich stehen im Zeichen steigender Entlassungen. Trotzdem sich das Angebot von weiblichen Arbeitskräften für Privat Haushaltungen gehoben hat, ist der Mangel an Frauen in der Landwirtschaft und an weiblichen Dienstboten im Privat Haushalt nach wie vor sehr groß. Der stellenweise sehr geringe Unterschied zwischen der Höhe der Arbeitslosenunterstützung und den Arbeitslöhnen beeinträchtigt die Arbeitslust der tätigen Arbeiter und ruft neue Unzufriedenheit nach.

**Sohlensalze, 1. März.** (Eier im freien Handel.) Der freie Handel hatte heute seit langer Zeit die ersten Eier auf den Markt geführt. Der begehrte Artikel war natürlich sofort vergriffen.

**Bosen, 1. März.** (Das Erscheinen des „Polener Tagebl.“) ist durch Verfügung des Kommissariats des Obersten polnischen Volksrats bis auf weiteres verboten worden.

**Kawitsch, 25. Februar.** (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) In der Bahnhofstraße wurde gestern Abend das 25 Jahre alte Dienstmädchen Anna Worniczak durch einen unglücklichen Zufall erschossen. Das Mädchen war mit einer Kollegin bei einem dort wohnenden Soldaten zusammen. Dieser zeigte den Mädchen einen Revolver. Als er damit hantierte, entlud sich die Waffe und das Geschoss traf die D. so unglücklich, daß sie alsbald an der erlittenen Verwundung starb.

## Bunte Chronik.

— Das Döhlenmenüett. Unter den Londoner Tungen Josef Haydn befindet sich ein „Döhlenmenüett“ genannter Tanz; wie dieser zu seinem Namen kam, erzählt folgende Geschichte. Ein ungarischer Viehhändler gehörte zu den begünstigtesten Verehrern der Döhlen und erbat sich von seinem künftigen Schwiegervater als Aussteuer nichts als — einen für die Hochzeit besonders komponierten Tanz des Meisters Haydn. Der Schwiegervater wandte sich an diesen, und Haydn gewährte wirklich die besondere Bitte, für die Döhlenhändlerhochzeit einen Tanz zu komponieren. Er schuf ein Menüett. Der Tanz fand glänzende Aufnahme. Die Döhlenhändler waren entzückt von ihm und beschloßen, dem Komponisten ihren Dank und ihre Freude in einer ganz besonderen Weise kundzugeben. Die ganze Gesellschaft begab sich nämlich nach Wien und zog vor Haydn's Haus. Sie hatten einen prächtigen Döhlen mitgenommen, den sie mit Blumengewinden geschmückt hatten, und dessen Hörner vergoldet waren. Die Musik spielte natürlich unaussprechlich den neuen Tanz. Der glückliche junge Ehemann trat zu Haydn ins Zimmer und hielt eine Ansprache an den Künstler, die er mit der Bitte schloß, als Zeichen der Freude und Dankbarkeit seiner selbst und der Döhlenhändler ihm den mitgebrachten Döhlen zum Geschenk machen zu dürfen, den schönsten, den er in seinem Viehgeschäft bisher besessen hätte. Haydn sträubte sich anfangs, den Döhlen anzunehmen, ließ sich aber schließlich doch dazu bewegen, da er sah, wie sehr er den Geber und seine Gäste erfreuen würde. Dem Menüett aber gab er nachträglich zum Andenken den Namen „Döhlenmenüett“.

## Meteorologische Beobachtungen

der öffentlichen Wetterdienststelle Bromberg.

Monat	Tag	Zeit	Lufttemperatur	Regenmenge	Witterungsverlauf	Wasserstand	Wasserstand
3	1	2 U. nachm.	-0,6	88	bedeckt	10	—
		9 U. abds.	-1,6	88	"	10	—
		2 U. vorm.	-2,0	94	"	10	—
		2 U. nachm.	1,3	83	"	10	—
		9 U. abds.	0,6	95	"	10	—
		3 U. vorm.	-0,1	100	"	10	—

1. März: Höchste Temperatur -0,5°, niedrigste heute nacht -2,3°. Tagesmittel -1,6°. Sonnenscheindauer am 23. 2. = 0 Stunden.  
2. März: Höchste Temperatur 1,4°, niedrigste heute nacht -0,6°. Tagesmittel -0,1°. Sonnenscheindauer am 25. 2. = 0 Stunden.  
Die Beobachtungen beziehen sich auf Ortszeit und werden 12 Minuten vor dem Schlage der Uhr ausgeführt.

**Gut bürgerlicher Privatmittagsstisch.** Gebet 2,25-2,75 M. bei Fr. Schwarz, Mittelstr. 1a, II.

**Privatmittagsstisch** Gebet 2,50 M. bis 3 M. bei Fr. Schwarz, Mittelstr. 1a, II.

**Zur Fastnacht!** Rot, Weiß, Rhein- und Ungarwein. Radler „Expres“ Hauptgeschäft Bahnhofstraße 11, 2. Zweiggeschäft am Bahnhof, Danzigerstraße 9.

**Weißbrot und gelbe Bruten** hat abzugeben Dom. Giesin, Preis Bromberg.

**Mauersteine** halbe u. ganze, unentgeltl. abzufahr. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Zeitg.

**Stellen-Angebote** Für meine Schäfte-Stepperei suche ich tüchtigen Schneider. Julius Zedl, Friedrichstr. 55.

**Tüchtig. Schuhmacher** verlangt. P. Adelsmann, Poststraße Nr. 1.

**Gärtnergehilfen** stellt sofort ein Gärtnerei Schroeder, Schleusenau, Bahnweg 1.

**Beitungsverkäufer** sucht Junga, Elisabethstraße 53.

**Arbeiterfamilie** mit Scharwerker sucht zum 1. 4. 19 A. Bungereoth, Gr. Bartelstr.

**Gartenarbeiter,** verheiratet, welcher Hauswirtschaftliche gegen freie Wohnung übernimmt, zum 1. April gesucht. Paul Böhm, Sägewerk, Gr. Bartelstr.

**Zuverlässiger Mann** f. alle Schreiner- u. Botengänge, Baderarbeiten gef. Peterstr. 11, pt.

**Melkerer Hofarbeiter oder Arbeiterin** für Viehfütterung u. Gartenarbeit u. dauernder Beschäftigung gesucht. Danzigerstraße 29.

**Suche einen Nachtwächter** für die Gemeinde Schönborn. Geeignete nicht. Personen können sich melden. Schönborn, den 1. März 1919. Brüste, Gemeindevorsteher.

**Lehrling** Für meine Kaffee-Groß-Röhrerei und Kolonialwaren-Geschäft suche per sofort od. zum 1. April einen Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen. Rudolf Schulz Nachf., Otto Hoge.

**Suche für mein Getreide- und Sämereiengeschäft zum baldigen Eintritt**

**1 Lehrling** mit guter Schulbildung. Schriftl. Bewerbungen nehme entgegen.

**Max Less,** Erone a. d. Brahe.

**Neu. ordentl. Schulnabe** für täglich 1 bis 2 Stunden gesucht. Otto Wiese & Co., Bahnhofstr. 57a.

**Schulfreie Laufburschen** sofort gesucht. Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl.

**Laufbursche gesucht.** Buchhandl. Friedrich Ebbecke.

**Geschäftsgew. ältere Frau** findet in Bromberg leichten Posten (Kassensühr.) bei Fr. Kam. Wöhring. (2. J. u. R.) Off. u. U.B. 29 ab. Gf.

**Buvel. ältere Binderin** zur selbstständigen Führung eines Blumengeschäfts von sofort oder später verlangt. Bruno Schroeder, Berlinerstr. 16.

**Schneiderin** wird gesucht für Herrenschneider. Berlinerstraße 17, Baden.

**Eine perf. Hauswäscherin** von sofort gesucht. Schillerstraße 14, 2 Tr. rechts.

**Mädchen f. die Küche** und einen jüngeren Hausdiener sucht von sofort

**Kaiser-Automat.** Suche Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen f. alles, auch Mädchen, die melken können. Fr. Frida Aktories, gewerbdmäh. Stellenvermittlerin, Bärenstraße 7.

**1 Hauswäscherin** Frau Viktor Witzel, Bromb. Brunnh., Kalerstr. 6.

**Verkäuflerin** für Kleiderstoffe und Wäsche zum 1. 4. gesucht. Schriftliche Off. mit Gehaltsanprüchen an Carl Kurz.

**Schürzennäherinnen** gesucht. Leo Brückmann.

**fräulein,** das gleichzeitig flotte Stenotypistin sein muß. Nur schriftliche Offert. unt. Angabe der Gehaltsanprüche und bisherigen Tätigkeit sind zu richten an Julius Zadek, Friedrichstraße Nr. 55.

**Empfangsdame** gleichzeitg zur Bedienung im Operationszimmer, für sofort gesucht. Nur Damen, die solche oder ähnliche Posten gehabt haben wollen sich melb. Montag v. 5-6. D. Rosenthal, Dentist, Bräudenstraße 5.

**Tüchtige Friseurin,** die gut und billigt u. frisiert bei gut. Gehalt, in dauernde Stellung gef. M. Schwarz, Bahnhofstr. 10.

**Lehrfräulein** sofort verlangt. Atelier Victoria, Inh. A. Müdiger.

**Junge Mädchen** die das Bügelgeschäft erlernen wollen, können sich melb. bei Isidor Rosenthal.

**Suche z. 1. 4. tücht. ordnungsl. ev. Stänlein,** das neben dem, zu 1/2 J. und saubere ev. B. d. i. u. über ein. Stille mit Hausarb. Frau Reg. Mat. Hoffmann an, Hindenburgstraße 4.

**Suche zum 1. 4. 19**

**Christliche saub. Aufwärterin** verlangt Segall, Bahnhofstr. 14.

**Aufwart. sucht. Dame v. 8-10.** Zu melb. 4-6 Elisabethmarkt 6a.

**Aufwart. gef. Schleinstr. 11, I.**

**Saub. ehrl. Aufw. Vorm. gef. Fr. Klawitter, Schillerstr. 13, III.**

**Aufwart. gef. Schleinstr. 11, I.**

**Christliche saub. Aufwärterin** verlangt Segall, Bahnhofstr. 14.

**Aufwart. sucht. Dame v. 8-10.** Zu melb. 4-6 Elisabethmarkt 6a.

**Auff. alt. Dame** sucht v. 1. 4. ein saub. häusl. u. a. i. Mädchen. Zu vr. v. 1-4. Wolffstr. 6, I.

**Aufwart. Danzigerstr. 104, pt.**

**Aufwartemädch. 15-16 J.** nachm. gef. Wiese, Promenadenstr. 17, 2 Tr.

**Aufwärterin, ehrl. u. tücht.** welche schon in best. Haushaltung tätig war, sof. f. 3 Vormittagsstb. 3 bis 4 Mal in d. Woche gesucht Hermann Frankestraße 1a, 2 Tr.

**Eine Aufwärterin f. Nachmittags** gef. Blumenstraße 10, I.

**Aufwärterin** (jüngere), für 2-3 Stund. vorm. früh, ehrl. u. tücht. Meißner, Bahnhofstraße 31b.

**Eine tüchtige Aufwärterin** für die Vormittagsstunden gesucht Bülowplatz 5, 1 1/2 Tr. rechts. Wählungen von 2-4 Uhr nachm.

**Stellen-Gesuche**

**Tätige Befestigung** mit 5-10000 Mark f. u. d. Kaufmann an gut. f. d. Unternehmen. Angeb. unter B. D. 259 an die Gf.

**Jg. Kaufmann (Kol. u. Del. B.)** mit 5-10000 Mark f. u. d. Kaufmann an gut. f. d. Unternehmen. Angeb. unter B. D. 259 an die Gf.

**Jg. Mädchen, ev. 14-16 J.** verheiratet oder das Melken erlernen will, für Beamten-Haushalt zum 1. 4. 19 aufs Land gef. Zu melben gw. 12 u. 1 Mittelstr. 18, I. lts.

**Mädchen aus gut. Familie** g. 1. 4. gef. Reinko, Bahnhofstr. 32, I.

**Zuverlässig. Hausmädchen** bei hohem Lohn zum 1. 4. 19 gesucht. Elisabethstr. 53.

**Ord. tücht. Aufwärterin** kann sofort eintreten. Rudolf Wehlig, Danzigerstr. 9.

**Aufwärterin** wird verlangt. A. Sawilski, Zigaretten-Geschäft, Friedrichstr. 49.

**Aufwartemädch. f. vorm. sofort** gesucht. Danzigerstr. 36, I. r.

**Saub. ehrl. Aufw. Vorm. gef. Fr. Klawitter, Schillerstr. 13, III.**

**Aufwart. gef. Schleinstr. 11, I.**

**Christliche saub. Aufwärterin** verlangt Segall, Bahnhofstr. 14.

**Aufwart. sucht. Dame v. 8-10.** Zu melb. 4-6 Elisabethmarkt 6a.

**Kriegsanleihe** wird gekauft. Off. mit Preisangebot unt. E. B. 1633 an Rudolf Woffe, Berlin S. 42. 15/21

**Aquarium** kauft Herren-Rode-Artikel-Geschäft Bahnhofstraße 19a.

**Gut erh. Photo-Apparat** zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangebot unt. M. P. 20 an die Gf.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Garderobenschrank,** großer, mahag. Bettfedern, Wäsche, Tisch, Wein, Obst, Tisch, Wäsche, Wanne u. Zuber, Waschtisch, Waschleine, Sofa u. 4 Stuhl, Küchenschrank, Gaststube, Altküchenschrank, Bilder u. a. zu verkaufen. Preis: 1/10-1/2 Uhr Geschäftstr. 33, I. l.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.

**Ein Sofa, ein Bettfedern, ein Spind u. ein Tisch** zu verk. B. Hahn, Blumenstr. 1a, I. r.